

Zeit noch Ort dazu geschieht, sein Mißfallen darüber zu äußern. Er nannte also höflich seinen Namen, mit dem Zusatz: er habe einen Brief (den er vorzeigte) an Herrn von Föhrwald abzugeben.

„Aha! vom Pastor Brok!“ sagte sie barsch und riß ihm den Brief aus der Hand. Sie besah Aufschrift und Siegel und machte Miene, sich am letztern, wie ein Sieger in Feindes Landen, zu vergreifen. Doch, eines bessern sich besinnend, stieß sie die Epistel dem Trommelschläger unter die Nase und schnurrte ihn an: „Knips! trag’ er den Wisch hinein und meld’ er den Menschen!“

Der Gnom nahm den Brief und setzte sich nach der Thüre zurück in Bewegung.

„Hans Ungeschick!“ rief sie, am Kragen ihn fassend. „Kann er nicht seine verfluchte Lärmtonne indessen ablegen? Es wird sich niemand daran bereichern.“ —

Der kleine Krüppel glogte sie flämisch an, schüttelte unwirsch den Kopf und machte mit beiden Trommelstäben in der Luft eine drohende Pantomime, als ob er von neuem aufs Kalbfell lospauken wollte. Sie kehrte ihm mit einer pöbelhaften Geberde den Rücken und strampfte von dannen. Knips halsterte sich nun, immer noch kopfschüttelnd, von der Trommel los, übergab den Brief an die Behörde, kam zurück, schlug die Thür weit auf und sagte: „Spaziere der Herr hinein!“

23.

Das Jagderamen.

Herr von Föhrwald befand sich in einem großen Zimmer, dessen Thüren mit Hirschgeweihen gekrönt waren.

Da er ohne Gemahlin lebte, so gaben diese Trophäen bei ihm kein so schlimmes Anzeichen, wie einst in der Vorzeit, da ein gewisser wollüstiger Fürst an allen Häusern, wo er mit schönen Frauen geheimer Minne gepflogen hatte, solches Gehörn besetzen ließ, und dadurch die unsterblich: Redensart: „Hörner aufsetzen,“ in den Gang brachte; denn die Sache selbst war schon lange vorher gebräuchlich. Herr von Föhrwald, der sein Leben lang im Felde der Geschichte wenig auf die Jagd gegangen war, wußte wahrscheinlich von jener fürstlichen Kurzweil kein Wort, und betrachtete die Geweihe der von ihm erlegten Hirsche als rühmliche Siegeszeichen. Sein Zimmer glich übrigens einer Rüstkammer. Gewehre aller Art hingen an den Wänden herum. Auch bezeugte die Gegenwart verschiedener Jagdhunde, daß ein Erznimrod hier hause.

Er war eben, als Hermann vor ihn trat, mit dem Anschrauben eines Flintenschlosses beschäftigt. Diese Arbeit ging ihm, bei dem Invalidenstande seines rechten Armes, nicht sonderlich von Statten, und er hatte sich schon ein wenig darüber geärgert. „Sie kommen mir wie gerufen, Monsieur Brok!“ sprach er, ohne Wegsehen vom Schlosse. „Bringen Sie mir doch gleich dieses Gewehr in Ordnung!“

Hermann war in wenigen Minuten damit fertig.

„Bravo!“ rief der Edelmann. „Ich sehe, Sie verstehen Ihr Fach. Laden Sie nun auch gleich die Flinte zur Probe!“

Es geschah mit Geschwindigkeit und Anstand.

„Schön! vortrefflich! — Nun, was macht mein alter Freund, Ihr Herr Vater? Noch wohl auf?“

Die Antwort nicht abwartend, hob er schnell ein anderes Feuegewehr von der Wand, und befahl, die Ladung herauszuziehen. Das war im Nu gethan, und er be-

lobnte diese Fertigkeit wieder mit einem Ausruf des Beifalls. Dann folgte eine prüfende Unterredung von Wildbahnen und Fährten, von Saufindern und Leithunden, von Feld- und Wasserjagden, und hundert andern zum Waidwerk gehörigen Dingen. Hermann antwortete rasch und bestimmt; der Edelmann war ungemein mit ihm zufrieden.

„Für heute genug von Geschäften! Sie werden hungrig und durstig seyn.“ Mit diesen Worten zog er die Klingel, und befahl dem eintretenden Bedienten, ein Abendessen für zwei Personen in der Küche zu bestellen.

Der Bursch blieb stehen. Er schien einen Einwand auf der Zunge zu haben. Doch ging er endlich, kam nach fünf Minuten wieder, und sagte seinem Herrn etwas ins Ohr.

„Bedenken?“ — fuhr dieser laut auf. „Alle Teufel! Die Köchin hat Bedenken, ihrem Herrn etwas zu essen zu geben? — Ei, da soll doch der Donner drein schlagen! Laß sie gleich herkommen!“ —

Sie kam. Es war ein altes Weibsbild von widrigem Ansehen. Herr von Föhrwald setzte sie über ihre Weigerung, ihm ein Abendessen zu bereiten, zornig zur Rede. Sie schob die Schuld auf Madame Klog, die ihr, wie sie sagte, vor einer Viertelstunde ausdrücklich verboten habe, diesen Abend auf dem Herde Feuer anzuzünden.

„Tausend Element! was untersteht sich die Alte? — Sie will mir auf meinem eignen Herde das Feuer verbieten? — Das ist lustig! — Ich, der Herr im Hause, ich befehle hiermit, daß augenblicklich ein großes Feuer gemacht und gesotten und gebraten werde. Ich verlange Ragout, Forellen oder Kal, ein Paar Rebhühner und Desert. Alles Nöthige dazu ist im Hause; drum nicht gemuckt und rasch an die Arbeit gegangen! In höchstens anderthalb Stunden will ich speisen.“ —

Diesen Wortschwall austossen und die Köchin zur Thür hinauschieben, war das Werk eines Augenblicks.

24.

Eine Hiobspost.

Herr von Föhrwald ging mit weiten Schritten auf und ab und schien mit seinem bewiesenen Heldenmuth zu zufrieden. „Sehn Sie,“ sprach er, „so muß ich mich bisweilen mit den Hexen herumkampeln! Aber Sie werden hernach finden, daß das alte Küchengespens in der Kochkunst eine wahre Meisterin ist.“ —

Er stopfte sich eine Pfeife, und donnerte von neuem wie Jupiter aus Wolken: „Feuer verbieten — mich fasten lassen — Unerhört! Wär' ein solches Ungethüm nicht werth, daß man's in eine Wildhaut steckte und mit Hunden zu Tode heßte?“

„Sie stellen sich härter, als Sie sind, Herr von Föhrwald!“ sagte Hermann. „Aber ein Bischof, unter dessen Krummstabe wahrscheinlich nicht gut wohnen war, übte wirklich (wie mir mein Vater mehrmals erzählte) vor ein paar hundert Jahren eine solche Grausamkeit aus.“ —

„Ein Bischof? — Nun, so könnte ja wohl ein Jäger und Soldat noch viel eher so eine Parforce-Jagd anstellen! — Wie hieß denn der edle Krummstäbler?“ —

„Es war Michael, Bischof zu Salzburg, der im sechzehnten Jahrhunderte regierte.“

„Ein löblicher Regent! Erzählen Sie mir doch die Geschichte!“ —

„Der Bischof jagte; ein angeschweifter Hirsch entkam, verbarg sich im hohen Getreide und verendete darin.“ —